

„Schnee von heute“

*Beurteilung des Regionaljournals
Zürich Schaffhausen aus Sicht der
18- bis 30-Jährigen anhand dreier
Hauptausgaben im Juni 2014*



Die Hörschaft von Radio SRF1, welches auch das Regionaljournal Zürich Schaffhausen (kurz „Regi“) ausstrahlt, weist ein Durchschnittsalter von 64 Jahren auf. Die Programmkommission der SRG Zürich Schaffhausen (kurz „PK“) stellte sich die Frage, wie wohl ein jüngeres Publikum das Regi beurteilen würde. Welche inhaltlichen und gestalterischen Elemente würden den jüngeren Hörern zusagen, mit welchen könnten sie weniger anfangen?

Da nur einzelne Mitglieder der PK dieses Hörersegment repräsentieren, wählte für einmal jedes Mitglied eine jüngere Person aus seinem Umfeld aus und begleitete diese während der Beobachtung. Die Gäste, zwischen 18 und 30 Jahre alt und überwiegend Herren, wohnen im Kanton Zürich oder Schaffhausen und sind grundsätzlich am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschehen in ihrer Region sowie an Medien interessiert. Alle jungen Gäste wurden gebeten, vom 10. bis 12. Juni 2014 jeweils um 17:30 Uhr die Hauptausgabe des Regionaljournals genauestens zu verfolgen sowie den Online-Bereich unter die Lupe zu nehmen. (Zum Nachhören: <http://www.srf.ch/sendungen/regionaljournal-zuerich-schaffhausen>). Die Diskussion über die drei Sendungen fand am 30. Juni 2014 im Kreis der Gäste, der PK-Mitglieder und der Regi-Programmschaffenden Katrin Hug, Nicole Freudiger und Peter Fritsche statt.

Breit abgestütztes Lob für das Online-Angebot

Zu Beginn der Diskussion stellten die Teilnehmer kurz sich selbst sowie ihre Art der Mediennutzung vor. Eigentlich nur als Warm-Up gedacht, hatte es diese erste Runde schon in sich: Es ist ja bekannt, dass die jüngeren Mediennutzer sich mehr online informieren, als dass sie linear Radio hören oder TV schauen. Doch dies so direkt und beinahe von jedem der Teilnehmer im O-Ton zu hören, das ist – ich darf es so sagen – den Machern des Regionaljournals eingefahren. Am Abend um 18:30 Uhr seien alle News schon bekannt, gewissermassen „Schnee von heute“. Und man habe am frühen Abend nicht eine halbe Stunde lang Zeit, das Regi zu hören, ohne „vorwärts springen“ zu können. Umso mehr freute sich die Redaktion darüber, dass der Online-Auftritt bei restlos allen jungen Teilnehmern sehr gut abschnitt. Man schätze die gute Übersichtlichkeit der Seite, die Navigation und die Aktualität der Twitter-Meldungen. Die

Online-Texte seien kurz und prägnant und würden einen bei Interesse auf den Radiobeitrag locken. Zudem wurden von einem Teilnehmer die SRF-Apps für Android besonders gelobt. Doch es kamen auch Hinweise für Verbesserungen: Gerne würde ein Teilnehmer zur Fokussierung die Beiträge nach Rubriken (Politik, Kultur, Sport, ...) filtern können. Ein anderer bemängelte, dass die Berichte manchmal erst verspätet oder gar nicht aufgeschaltet würden. Und der dritte wünschte sich auf der Regi-Seite einen rotierenden Header wie auf der Startseite von srf.ch.

Längere Berichte überstrapazieren die Geduld

Nun wandte sich die Diskussion der (linearen) Hauptausgabe des Regis zu. Die aufwendige Recherche und qualitativ hochstehende Berichterstattung wurden von der Runde ganz klar wahrgenommen und auch geschätzt. Jemand war froh, dass das Regi „über keine Rettungen von Bütis aus dem Baum“ berichte. Dennoch kam deutlich zum Ausdruck, warum die heutige Form des Regis ein jüngerer Publikum nicht erreichen kann. Vielfach wurden die längeren Berichte nicht goutiert: Nach 30 Sekunden habe man verstanden, dass die Durchmesserlinie eröffnet wurde, da brauche es keine Wochenserie mit täglichen mehrminütigen Berichten. Wenn es in der Schaffhauser Badi Baulärm gebe, interessiere das als Zürcher nicht. Den ausführlichen Berichten über den Postauto-Anhänger und den Glöckner von Schaffhausen konnten viele keinen Gehalt abgewinnen. Es wurde den Machern und uns PK-Mitgliedern klar, dass den jüngeren Menschen schlicht das Interesse, die Zeit und/oder die Geduld fehlen, sich – ohne die Möglichkeit wegzuklicken – einen kontemplativen Hintergrundbericht anzuhören. Und bei Interviews auf der Strasse soll man doch bitte auch mehr jüngere Personen befragen, wurde breit kritisiert. Bezüglich Moderation erwarten die Jungen etwas mehr Spritzigkeit. Man solle sich keinesfalls dem Moderationsstil der Privatradios angleichen, doch etwas mehr Begeisterung und Witz bei der Moderation wie auch bei der Themenwahl, z.B. mehr „People“, würden dem Regi gut tun. Dabei dürfe man aber die Fundiertheit des Inhaltes nicht vernachlässigen.

Was die Diskussion hinterliess

Die 18- bis 30-Jährigen sind ja heute nicht das Stamm- bzw. Zielpublikum des Regionaljournals. Doch dereinst werden genau diese Personen darüber entscheiden, ob das Regi gehört bzw. geklickt wird oder nicht. Und man ahnte im Laufe der Diskussion, dass die „Homebase“ des Regis in mittlerer Zukunft im Onlinebereich liegen würde. Die Regi-MacherInnen waren beeindruckt von der Feedback-Kompetenz der TeilnehmerInnen und nahmen die Voten mit den oben geschilderten Lob- und Kritikpunkten angeregt entgegen. Der Wunsch des jüngeren potenziellen Publikums nach mehr Kürze und Pep, zugleich aber ohne Abstriche bei der journalistischen Qualität (und ohne die heutigen StammhörerInnen zu vergraulen), ist eine grosse Herausforderung für die Redaktion des Regi und lässt sich nicht von heute auf morgen umsetzen.

Riccardo Pozzi

Leiter Programmkommission SRG Zürich Schaffhausen

7. Juli 14